

DOKUMENTATION BÜRGERINNENKONFERENZ RISIKO ENERGIEGESELLSCHAFT

Zentrum für Soziale Innovation

Katharina Handler
Josef Hochgerner

Inhaltsverzeichnis

TEIL 1:	3
DOKUMENTATION DES ORGANISATIONSPROZESSES	
1 Prozess des Anwerbens	4
1.1 Vorbereitung.....	4
1.1.1 Auswahl der Nummern und Erstellen des Nummernverzeichnisses.....	4
1.1.2 Erstellen des Leitfadens.....	4
1.1.3 Auswahl und Einschulung der InterviewerInnen	5
1.2 Durchführung	6
1.3 Quoten.....	7
1.3.1 Auswahlkriterien	7
1.3.2 Die Österreichische Grundgesamtheit.....	7
1.3.3 Die Verteilung der ausgewählten BürgerInnen.....	9
2 Kontakt mit den BürgerInnen.....	10
2.1 Kontakt und Information vor der BürgerInnenkonferenz.....	10
2.2 Kommunikation mit den BürgerInnen während der Konferenz	10
2.3 Kontakt und Information zwischen den Konferenzwochenenden	11
2.4 Kontakt und Information nach der BürgerInnenkonferenz.....	11

TEIL 2:	12
DOKUMENTATION DER VERANSTALTUNG	
3 Programmüberblick: BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft	13
3.1 Vorbereitungswochenende	13
3.1.1 Samstag 14.3.2009	13
3.1.2 Sonntag 15.3.2009	13
3.1.3 Ergebnisse des Vorbereitungswochenendes der BürgerInnenkonferenz	14
3.1.4 Fragen an die ExpertInnen	17
3.2 Konferenzwochenende.....	22
3.2.1 Samstag 28.3.2009	22
3.2.2 Sonntag 29.3.2009	22
3.2.3 Ergebnisse des Konferenzwochenendes der BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft.....	23
4 Ergebnisse und Verwertung der Ergebnisse.....	24
4.1 Kommuniké der BürgerInnenkonferenz „Risiko Energiegesellschaft“	24
4.1.1 Empfehlungen für die Einzelne/für den Einzelnen	24
4.1.2 Empfehlungen für die Politik	25
4.1.3 Empfehlungen für die Wirtschaft	26
4.2 Termine für die Übergabe des Kommunikés der BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft (März 2009)	27
5 Liste der teilnehmenden BürgerInnen.....	31
6 Liste des Teams	32
Verweise	33
Anhänge.....	33

TEIL 1:
DOKUMENTATION DES
ORGANISATIONSPROZESSES

1 Prozess des Anwerbens

1.1 Vorbereitung

1.1.1 Auswahl der Nummern und Erstellen des Nummernverzeichnisses

Österreich wurde in drei Regionen unterteilt: Ost, Mitte und West. Zu diesen drei Regionen wurden die einzelnen Bundesländer zugeordnet und mithilfe der statistischen Grunddaten die Verteilung der Bevölkerung festgestellt:

Ost	Wien, Niederösterreich, Burgenland	43%
Mitte	Oberösterreich, Steiermark, Kärnten	38%
West	Salzburg, Tirol, Vorarlberg	19%

Tabelle 1: Verteilung der Bevölkerung auf Bundesländer

Ausgehend davon wurden ebenfalls die EinwohnerInnenzahlen der einzelnen Bundesländer berücksichtigt. Bezogen auf 40 Personen (35+5) als Gesamtzahl wurde die gewünschte Personenzahl für die einzelnen Bundesländer berechnet.

Weiters wurden auch die unterschiedlichen Gemeindegrößen in den einzelnen Bundesländern beachtet. Gemeinden wurden nach Größe zusätzlich zu den Landeshauptstädten in vier Kategorien unterteilt:

- 20.000 - 100.000 EinwohnerInnen
- 5.000 – 19.999 EinwohnerInnen
- 1.000 – 5.000 EinwohnerInnen
- unter 1.000 EinwohnerInnen

Ziel war es je nach EinwohnerInnenanzahl eines Bundeslandes und Anzahl der Gemeinden in einer Kategorie eine bestimmte Anzahl von Personen anzuwerben, um auch hier ein größtmögliches Abbild der österreichischen Gesamtbevölkerung erreichen zu können. Die einzelnen Gemeinden wurden mit Rücksicht auf die jeweiligen EinwohnerInnenzahlen zufällig aus dem österreichischen Gemeindeverzeichnis ausgewählt.

Um eine Zusage für die Teilnahme an der BürgerInnenkonferenz zu erhalten, wurde davon ausgegangen, dass rund 100 Anrufe bzw. 5 Stunden Arbeit notwendig sind. Dieser Schätzung zufolge wurden rund 4000 Telefonnummern mit Hilfe der Herold CD aus dem österreichischen Telefonverzeichnis zufällig ausgewählt:

- Pro Landeshauptstadt wurden 100 Nummern ausgewählt.
- Für eine zu erreichende Person wurden insgesamt 100 Nummern aufgeteilt auf zwei Gemeinden ausgewählt.

Im Anschluss wurde für jedes Bundesland ein eigenes Nummernverzeichnis mit den mithilfe der Herold CD gefundenen Namen, Adressen und Telefonnummern erstellt. In dieses Verzeichnis wurden von den InterviewerInnen Datum und Uhrzeit sowie Dauer des Anrufes eingetragen. Außerdem wurde festgehalten ob die Person zugestimmt oder abgelehnt hat bzw. nicht erreicht wurde oder ob die Leitung besetzt war (siehe Anhang 1).

Da es trotz der großen Anzahl an ausgewählten Nummern in einigen Bundesländern nicht gelang genügend BürgerInnen zur Teilnahme zu aktivieren, wurden erneut rund 800 Nummern für die Bundesländer Niederösterreich, Burgenland, Oberösterreich und Tirol ausgewählt.

1.1.2 Erstellen des Leitfadens

Für das telefonische Anwerben der TeilnehmerInnen wurde als Unterstützung für die InterviewerInnen ein Leitfaden erstellt (siehe Anhang 2).

Der Leitfaden begann mit einer Einladung und kurzen Beschreibung des Projekts und der Auftraggeber:

- Thema, Zeit, Ort
- Beteiligte Institutionen
- Hinweis auf ein mit der Konferenzthematik zusammenhängendes aktuelles, in den Medien vertretenes Thema (in diesem Fall Lieferprobleme von Gas)
- Erläuterung des Zwecks der BürgerInnenkonferenz der Bedeutung der Meinung der BürgerInnen
- Darstellung der Übernahme aller Kosten und Auszahlung des Anerkennungsbeitrages von 200 Euro
- Erörterung der Möglichkeit bei der Weitergabe der Ergebnisse der BürgerInnenkonferenz an Politik und Wirtschaft teilzunehmen

Im Anschluss an diese Darstellung wurde nach dem Interesse an einer Teilnahme gefragt. Sollte die Person ablehnen, so war die Frage nach anderen interessierten Personen im Haushalt zu stellen. Bei bestehendem Interesse wurde das Gespräch mit Fragen nach bestimmten sozialstatistischen Daten fortgesetzt. Erklärt wurde dies mit der Zusammensetzung der KonferenzteilnehmerInnen nach dem Querschnitt der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Nach folgenden Kriterien wurden die InteressentInnen ausgewählt:

- Region
- Geschlecht
- Alter
- Erwerbsstatus
- Höchste abgeschlossene Ausbildung

Zusätzlich wurde versucht auch folgende Aspekte so gut wie möglich zu berücksichtigen:

- Bundesland
- Migrationshintergrund

Um sich ein noch genaueres Bild von den Personen machen zu können wurde außerdem nach der Bezeichnung des jetzigen bzw. früheren Berufs und der Staatsbürgerschaft gefragt. Auch die gewünschte Art der Anreise nach Wien wurde notiert. Zum Ende der Befragung wurden zur Verifizierung der Daten aus dem Telefonverzeichnis Name, Adresse und E-Mail-Adresse erfragt. Als Gesprächsabschluss wurde noch einmal die Notwendigkeit einer für Österreich repräsentativen Gruppe betont und dass somit eine endgültige Einladung erst nach Ende der Telefonauswahl möglich sei. Eine erneute telefonische Kontaktaufnahme innerhalb der nächsten Woche wurde zugesichert. Danach würden die BürgerInnen dann schriftliches Informationsmaterial zu der Konferenz erhalten.

Nach Abschluss des Gesprächs schätzten die InterviewerInnen noch die Kommunikationsfähigkeiten der BürgerInnen auf einer Skala von 1 bis 10 ein und es gab Platz für allfällige Anmerkungen.

Ein Teil der beim ersten Gespräch interessierten BürgerInnen wünschte eine nähere Information per E-Mail. Auf diesen Wunsch hin wurde ein E-Mail mit einer kurzen Projektbeschreibung sowie den Links der Projektwebsites der beteiligten Institutionen verschickt.

1.1.3 Auswahl und Einschulung der InterviewerInnen

Das telefonische Anwerben der BürgerInnen wurde durch externe Personen, die mittels Honorarnote bezahlt wurden, erledigt. Um InteressentInnen für diesen Job zu finden wurde eine Stellenanzeige auf der Homepage des ZSI und auf der ÖH-Jobbörse geschaltet und auf den Universitäten in Wien ausgehängt. Außerdem wurde das Angebot auch über private Netzwerke weitergegeben.

Anfang Dezember wurde ein erster Informationsabend für die InteressentInnen abgehalten, bei dem das Projekt vorgestellt und die Aufgaben des telefonischen Anwerbens erklärt wurden. Nach diesem Termin wurden schließlich fünf Frauen und Männer für die Tätigkeit ausgewählt. Anfang Jänner gab es einen zweiten Einschulungstermin mit folgender Tagesordnung:

- Informationen über das Projekt BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft im allgemeinen
- Themen und Ziele der BürgerInnenkonferenz
- Besprechung des Leitfadens und der Quoten
- Besprechung des Nummernverzeichnisses

Um auf Fragen von potentiell interessierten GesprächspartnerInnen besser antworten zu können, wurde den InterviewerInnen eine Information mit möglichen Fragen und Antworten zu folgenden Punkten zur Verfügung gestellt (siehe Anhang 3):

- BürgerInnenkonferenz allgemein
- durchführende Institutionen
- Projekthintergrund
- Themen der BürgerInnenkonferenz
- Veranstaltungsort
- Kontaktdaten

1.2 Durchführung

Am 8. Januar 2009 wurde mit der Anwerbung der BürgerInnen begonnen. Die Dauer des Prozesses war bis Ende Januar geplant. Tatsächlich konnten bis Ende Januar 62 InteressentInnen gefunden werden (mit Lücken bei den Quoten Arbeitslosigkeit und Pflichtschulabschluss). Aus diesen 62 InteressentInnen wurden 35 Personen mit der größtmöglichen Übereinstimmung der erstrebten Quoten ausgewählt. Leider gab es bei den Rückrufen mit der definitiven Einladung Anfang Februar einige Absagen, so dass Mitte Februar wieder damit begonnen wurde, neue Personen anzuwerben. Diesen neu angeworbenen BürgerInnen wurde einige Tage Zeit gegeben um über eine Teilnahme nachzudenken. Im Zuge dieses Arbeitsschrittes wurden ab nun neue InteressentInnen angeworben und diese sowie potentiell Interessierte aus den Reserven des ersten Durchgangs von unserer Seite definitiv zur BürgerInnenkonferenz eingeladen. Während dieses Prozesses galt es immer einen Überblick über die Quoten zu bewahren und zu versuchen die noch vorhandenen Defizite so gut wie möglich auszugleichen. Mit dem Beschluss 37 BürgerInnen einzuladen, um einem potentielle Fernbleiben einiger BürgerInnen bei der Konferenz entgegenzuwirken, wurde am 3.3.2009 die letzte Person zur BürgerInnenkonferenz eingeladen. Am 6.3. kam es zu einer Absage eines Bürgers aus persönlichen Gründen. Am selben Tag konnte dann noch die Zusage eines anderen Interessenten erreicht werden.

Der Prozess der Anwerbung dauerte also rund zwei Monate. Telefoniert wurde an zwei Samstagen von elf bis 16 Uhr und wochentags zwischen 16 und 21 Uhr. Nach einer Woche Erfahrung wurde das Recruiting aber spätestens um 20:30 Uhr beendet, da die Anrufe ab dieser Uhrzeit nicht mehr erfolgreich waren. Das telefonische Anwerben der BürgerInnen fand in den Räumlichkeiten des Zentrums für Soziale Innovation statt. Während der gesamten Zeit der Telefonate war immer eine Person anwesend, die einen Überblick über die Anzahl der Anrufe und die Erfüllung der Quoten hatte und für Fragen und Beratung der InterviewerInnen zur Verfügung stand. Vor Beginn bzw. nach Abschluss des Arbeitstages wurde über Erfahrungen diskutiert und je nach Quotenerfüllung wurde der Fragebogen angepasst.

In Summe wurden rund 4800 Nummern ausgewählt und angerufen. Nach der jeweils ersten Kontaktaufnahme zeigten sich 82 Personen an einer Teilnahme interessiert. Von diesen 82 Personen erklärten sich schlussendlich 37 für eine Teilnahme an der BürgerInnenkonferenz bereit. (Zur Konferenz selbst sind drei Personen nicht gekommen bzw. haben am Abend davor abgesagt. Eine Person hat die Konferenz frühzeitig verlassen).

1.3 Quoten

1.3.1 Auswahlkriterien

Folgende Kriterien für die Zusammensetzung der Stichprobe wurden ausgewählt:

- Region: West, Süd, Ost
- Geschlecht: männlich, weiblich
- Alter: 16-29 Jahre, 30-59 Jahre, 60+ Jahre
- Erwerbsstatus: erwerbstätig, in Pension, im Haushalt, arbeitslos in Ausbildung
- Bildung: Pflichtschule, Lehre, Fachschule, Matura, Hochschule

Es handelt sich dabei um sozialstatistische Daten, die ohne großen Aufwand telefonisch zu erfassen sind und die die Bevölkerung in ihren wichtigsten Eckpunkten beschreibt.

Zusätzlich zu den fünf oben genannten Faktoren wurden auch folgende Merkmale beachtet und flossen in die Auswahl ein:

- Bundesland
- Migrationshintergrund
- Gemeindegröße

1.3.2 Die Österreichische Grundgesamtheit

Die Zahlen der Österreichischen Bevölkerung wurden mithilfe der veröffentlichten Statistiken der Statistik Austria ermittelt (siehe Tabelle 2):

- Die Anteile für Region und Bundesland wurden mithilfe der Zahlen aus dem Österreichischen Gemeindeverzeichnis 2008 berechnet
- Die Daten zu Geschlecht und Migrationshintergrund wurden aus der Broschüre „Bevölkerungsstand 1.1.2008“ entnommen.
- Das Alter wurde in Anlehnung an Auswahlverfahren für repräsentative Stichproben von Marktforschungsinstituten sowie durch eigene Berechnungen mithilfe von Ergebnissen der Statistik Austria zur Bevölkerungsstruktur 2007 ermittelt.
- Als Daten die Ausbildung betreffend wurden die Ergebnisse der Statistik Austria zum Bildungsstand der Bevölkerung 2007 übernommen.
- Der Erwerbsstatus der über 15-Jährigen wurde mithilfe der Zahlen der Arbeitsmarktstatistik 2007 berechnet.

In folgender Tabelle sind die Anteile der ausgewählten und der zusätzlich berücksichtigten Faktoren und deren Ausprägungen an der österreichischen Gesamtbevölkerung dargestellt:

	Anteil an Gesamtbevölkerung
Region	
Ost	43%
Mitte	38%
West	19%
Geschlecht	
Männlich	49%
weiblich	51%
Alter	
16-29	25%
30-59	50%
60+	25%
Summe	100%

	Anteil an Gesamtbevölkerung
Ausbildung	
Pflichtschule	28%
Lehre mit Berufsschule	36%
Fachschule	12%
Matura	14%
Akadem. Abschluss	10%
Erwerbsstatus	
Erwerbstätig	70%
Nicht Erwerbstätig	30%
In Pension	15%
Im Haushalt tätig	5%
In Ausbildung	5%
arbeitslos	5%
Summe	100%

	Anteil an Gesamtbevölkerung
Bundesland	
Wien	20%
Niederösterreich	19%
Burgenland	3%
Oberösterreich	17%
Steiermark	15%
Kärnten	7%
Salzburg	6%
Tirol	8%
Vorarlberg	5%
Zuwanderung	
Ja	10%
Nein	90%
Summe	100%

Tabelle 2: österreichische Gesamtbevölkerung (Region, Geschlecht, Alter, Ausbildung, Erwerbsstatus, Bundesland, Zuwanderung) in Prozent

1.3.3 Die Verteilung der ausgewählten BürgerInnen

In der folgenden Tabelle ist sowohl die angestrebte Verteilung der auszuwählenden BürgerInnen gemäß den Daten der Gesamtbevölkerung als auch die Verteilung der realen Stichprobe in absoluten Zahlen dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass zwei Zusatzpersonen ausgewählt wurden (siehe Tabelle 3)

	ideal	Auswahl	+ / -
Region			
Ost	15	16	+1
Mitte	13	14	+1
West	7	7	0
Geschlecht			
Männlich	17	18	+1
weiblich	18	19	+1
Alter			
16-29	9	8	-1
30-59	17	21	+4
60+	9	8	-1
Summe	35	37	+2

	ideal	Auswahl	+ / -
Ausbildung			
Pflichtschule	10	4	-6
Lehre mit Berufsschule	13	11	-2
Fachschule	4	5	+1
Matura	5	9	+4
Akadem. Abschluss	3	8	+5
Erwerbsstatus			
Erwerbstätig	24	23	-1
Nicht Erwerbstätig	11	14	+3
In Pension		9	
Im Haushalt tätig		1	
In Ausbildung		4	
arbeitslos		0	
Summe	35	37	+2

	ideal	Auswahl	+ / -
Bundesland			
Wien	7	7	0
Niederösterreich	7	7	0
Burgenland	1	2	+1
Oberösterreich	6	7	+1
Steiermark	5	5	0
Kärnten	2	2	0
Salzburg	2	3	+1
Tirol	3	2	-1
Vorarlberg	2	2	0
Zuwanderung			
Ja	4	4	0
Nein	31	33	+2
Summe	35	37	+2

Tabelle3: Verteilung der Quoten nach Anzahl der Personen (Achtung: 2 Zusatzpersonen)

Lücken in der Erfüllung der Quoten gab es bei den Merkmalen Alter, Bildung, Erwerbsstatus und Bundesland. Sowohl bei der Altersgruppe der 16- bis 29- Jährigen als auch bei der Altersgruppe 60+ wurde zugunsten der mittleren Altersgruppe eine Person weniger als ursprünglich gefordert angeworben. Das Kriterium Bildung betreffend, gestaltete es sich generell einfacher, Personen mit höheren Schulabschlüssen zu gewinnen. Dies zeigte sich deutlich daran, dass ursprünglich zehn Personen mit Pflichtschulabschluss angeworben werden sollten, sich allerdings nur vier BürgerInnen mit Pflichtschulabschluss für die Teilnahme an der BürgerInnenkonferenz bereit erklärten. Ein leichtes Minus ist auch bei den Personen mit Lehrabschluss zu erkennen. Ab dem Bildungsniveau Fachschule stieg die Bereitschaft für eine Teilnahme an. In weiterer Folge waren vor allem Personen mit Matura und einem akademischen Abschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung verstärkt an der Teilnahme interessiert und sagten schließlich auch in verstärktem Ausmaß zu. Den Erwerbsstatus betreffend gab es einen geringen Überschuss an nicht erwerbstätigen Personen, der damit zu erklären ist, dass nicht Berufstätige einfacher über ihre Zeitressourcen verfügen können. Leider war es innerhalb der Gruppe der nicht Erwerbstätigen nicht möglich, arbeitslose Personen für eine Teilnahme zu gewinnen. Neben der telefonischen Anwerbung wurde diese Zielgruppe auch über eine beim Arbeitsmarktservice hinterlegte Einladung angesprochen, auf die es aber keine Rückmeldungen gab. Die Quoten für die Regionen Ost, Mitte und West konnten erfüllt werden. Bei der Berücksichtigung der einzelnen Bundesländer wurden in Tirol nur zwei anstatt der ursprünglich angedachten drei Personen erreicht. Dieses Manko wirkte sich innerhalb der Region West zugunsten des Bundeslandes Salzburg aus (siehe Tabelle 3).

2 Kontakt mit den BürgerInnen

2.1 Kontakt und Information vor der BürgerInnenkonferenz

Wie schon in Kapitel 1.2 beschrieben wurden die ausgewählten BürgerInnen nach der Auswahl unter Berücksichtigung der Quoten telefonisch endgültig zur Konferenz eingeladen. Die Einladung sowie das Erfragen von weiteren notwendigen Informationen, erfolgten mithilfe eines Leitfadens (siehe Anhang 4). Folgende Informationen wurden von den BürgerInnen für die Organisation Ihrer Anreise und des Aufenthalts benötigt:

- Art der Anreise
- Abfahrtsbahnhof bei Anreise mit ÖBB
- Tag der Anreise
- Übernachtung im Hotel
- Interesse an Teilnahme bei Weitergabe der Ergebnisse der BürgerInnenkonferenz
- Wohnort

Nach der definitiven telefonischen Einladung der BürgerInnen wurde für Personen, die sich für eine Reise mit der Bahn entschieden hatten, die Zugtickets für die An- und Abreise an beiden Konferenzwochenenden organisiert.

Am 27.2. wurden schriftliche Informationen sowie die Fahrkarten mit der Post an die BürgerInnen geschickt. Das Informationspaket bestand aus (siehe Anhang 5):

- Einladungsbrief und Kurzinformation
- Information zu BürgerInnenkonferenzen im Allgemeinen und zur BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft im Speziellen
- Programmüberblick für beide Wochenenden
- Dokument mit Hintergrundtexten zum Thema Energie
- Anfahrtsbeschreibung

Zusätzlich wurden die BürgerInnen per E-Mail informiert, dass sie die schriftlichen Informationen in den nächsten Tagen erhalten sollten.

In der Woche vor dem ersten Konferenztermin wurde ein kurzes Erinnerungsschreiben an die BürgerInnen verschickt. Folgende Zusatzinformationen befanden sich in dem Schreiben (siehe Anhang 6):

- Bitte um Mitnahme eines Fotos
- Information über geplanten Stadtrundgang am 2. Konferenzwochenende
- Infomaterial über Wien wird auf der Konferenz zur Verfügung gestellt

2.2 Kommunikation mit den BürgerInnen während der Konferenz

Während der gesamten Konferenz sowie auch im Vorfeld der Veranstaltung stand eine Ansprechperson für die BürgerInnen zur Verfügung.

An beiden Konferenzwochenenden wurde den BürgerInnen eine Tagungsmappe ausgehändigt. Die Tagungsmappe des Vorbereitungswochenendes bestand aus folgenden Dokumenten (siehe Anhang 7):

- Information zu BürgerInnenkonferenzen im Allgemeinen und zur BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft im Speziellen
- Dokument mit zwei Hintergrundtexten zum Thema Energie
- Programmüberblick 1. WE
- Präsentationen der Vortragenden (E. Friedbacher, S. Benda-Kahri)

- TeilnehmerInnenliste der BürgerInnen
- Beschreibung der BürgerInnenkonferenz auf Infoscreen in U-Bahn-Stationen
- Informationen von Wien Tourismus

Die Tagungsmappe des Konferenzwochenendes beinhaltete folgende Informationen (siehe Anhang 8):

- Liste der Fragen an ExpertInnen
- Programmüberblick 2. WE
- Überblick über AdressatInnen der Ergebnisse
- Information über Stadtführung

An allen 4 Konferenztagen gab es eine Anwesenheitsliste. Am letzten Tag der BürgerInnenkonferenz wurde den BürgerInnen der Anerkennungsbeitrag von 200 Euro in bar ausbezahlt. Diejenigen Personen, die mit dem Auto angereist waren, bekamen das Kilometergeld in bar zurückerstattet. Auch dafür wurden Unterschriftslisten vorbereitet (siehe Anhang 9).

2.3 Kontakt und Information zwischen den Konferenzwochenenden

In den zwei Wochen zwischen den Konferenzterminen wurden die BürgerInnen mit einer Aussendung per E-Mail bzw. postalisch über die Ergebnisse des Vorbereitungswochenendes informiert (siehe Anhang 10):

- Ergebnisse des Vorbereitungswochenendes mit Fotos
- Fragen an die ExpertInnen
- Programmübersicht über das 2. Konferenzwochenende
- Liste mit E-Mail-Adressen aller TeilnehmerInnen

Außerdem wurden Sie darüber informiert, dass am Konferenzwochenende Arbeitsgruppen zu den drei Themenschwerpunkten gebildet werden und wurden gebeten die Themen nach Ihrem Interesse zu reihen um dieses bei der Gruppeneinteilung berücksichtigen zu können.

2.4 Kontakt und Information nach der BürgerInnenkonferenz

Am Tag nach dem 2. Konferenzwochenende bekamen die BürgerInnen das Energie-Kommunique sowie Informationen zum Erscheinen der Ergebnisse in den Medien zugeschickt (per E-Mail bzw. mit der Post) (siehe Kapitel 4.1).

Am 21. April wurden den BürgerInnen eine Dokumentation des zweiten Konferenzwochenendes sowie eine Übersicht über die ersten Rückmeldungen zu den Ergebnissen zu geschickt (per E-Mail bzw. mit der Post) (siehe Anhang 11):

- Dokumentation des Ablaufs des 2. Konferenzwochenendes mit Fotos
- Übersicht über die ersten Rückmeldungen zu den Ergebnissen
- Detaillierte Rückmeldung von Landesregierung Oberösterreich
- Presseaussendung der Grünen

Ende Mai werden die BürgerInnen den Gesamtbericht über die BürgerInnenkonferenz erhalten.

TEIL 2:
DOKUMENTATION DER VERANSTALTUNG

3 Programmüberblick: BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft

Veranstaltungsort: Gartenhotel Altmannsdorf

14.3. – 15.3.2009

28.3. – 29.3.2009

3.1 Vorbereitungswochenende

3.1.1 Samstag 14.3.2009

08:30 – 09:00	Anreise / Eintreffen der BürgerInnen
09:00 – 10:30	Plenum: gegenseitiges Kennenlernen und Vorstellung des Programmablaufs (Reinhard Tötschinger, Moderator) / Vorstellen der Initiative Risiko:dialog (Mag. Silvia Benda-Kahri, Umweltbundesamt) / Vortrag Thema Energie (Dr. Elisabeth Friedbacher, Umweltbundesamt)
10:30 – 11:00	Kaffeepause
11:00 – 12:30	Plenum: Sammeln von Anliegen der BürgerInnen zum Thema Energie / Vorstellen der Konferenzthemen (Dr. Elisabeth Friedbacher, Umweltbundesamt)
12:30 – 14:00	Mittagessen
14:00 – 16:00	Kleingruppen: Diskussion der zu bearbeitenden Themen durch die BürgerInnen
16:00 – 16:30	Kaffeepause
16:30 – 18:00	Plenum: Diskussion und Auswahl der zu bearbeitenden Themen
18:00	Ende 1. Tag
18:30 – 20:30	Empfang im Gartenhotel Altmannsdorf

3.1.2 Sonntag 15.3.2009

08:30 – 09:00	Eintreffen der BürgerInnen
09:00 – 10:30	3 moderierte Gruppen: Diskussion und Erarbeitung von Fragen zu den Themen durch die BürgerInnen
10:30 – 11:00	Kaffeepause - Wechsel
11:00 – 12:30	3 moderierte Gruppen: Diskussion und Erarbeitung von Fragen zu den Themen durch die BürgerInnen
12:30 – 14:00	Mittagessen
14:00 – 15:30	3 moderierte Gruppen: Diskussion und Erarbeitung von Fragen zu den Themen durch die BürgerInnen
15:30 – 16:00	Kaffeepause
16:00 – 17:00	Plenum: Diskussion und Auswahl der Fragen / Auswahl der ExpertInnen für die Beantwortung der erarbeiteten Fragen
17:00	Ende 1. Konferenzwochenende - BürgerInnen treten Heimreise an

3.1.3 Ergebnisse des Vorbereitungswochenendes der BürgerInnenkonferenz

Im folgenden Abschnitt sind der Ablauf und die Ergebnisse des Vorbereitungswochenendes zusammengefasst dargestellt. Detaillierte Protokolle der Plenums- und Gruppensitzungen sind im Anhang 12 zu finden.

Tag 1 (14.3.2009)

Der Vormittag des 1. Tages war geprägt von gegenseitigem Kennenlernen aller an der Konferenz Beteiligten sowie von der Vorstellung und Einarbeitung in die Konferenzthemen rund um das Thema Energie.

Im Anschluss daran wurden Anliegen und Statements der BürgerInnen zu verschiedenen Aspekten gesammelt:

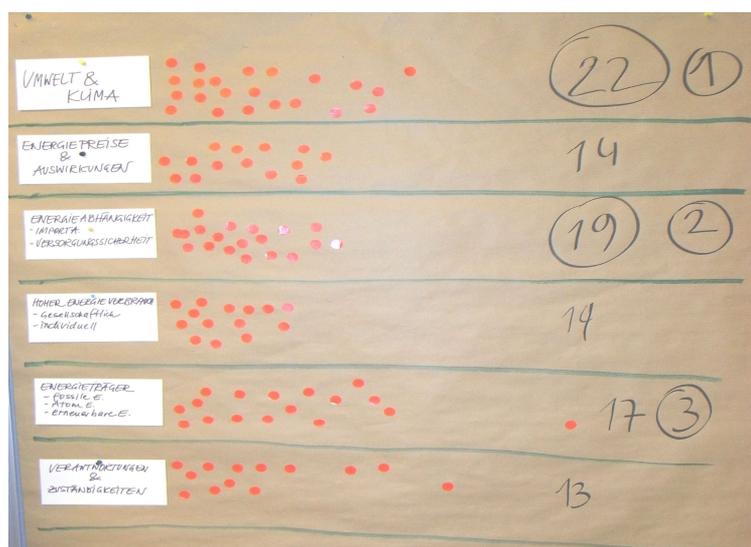
- Was soll so bleiben wie es ist?
- Was soll reduziert werden?
- Was soll neu dazukommen?
-

Die Ergebnisse dieses ersten Brainstormings wiesen eindeutig in die Richtung, dass weniger Verkehr und weniger Umweltbelastung wichtige Anliegen der beteiligten BürgerInnen sind. Außerdem zeigten die Statements die Tendenz, dass es ihnen wichtig ist, als mündige KonsumentInnen anerkannt zu werden.



Nach der Vorstellung der Konferenzthemen wurden 6 Arbeitsgruppen gebildet und eine erste Diskussion zu den Themen gestartet:

- Umwelt und Klima
- Energiepreise
- Energieabhängigkeit / Versorgungssicherheit
- Hoher Energieverbrauch
- Energieträger
- Verantwortung und Zuständigkeiten



Im Anschluss an das Sammeln von Ideen und den Meinungs austausch in den Gruppen wurden die Themen reduziert. Jede Person konnte drei Punkte vergeben. Folgende Themen bekamen die meisten Punkte und wurden am nächsten Tag weiterbearbeitet:

- 1) Umwelt und Klima
- 2) Energieabhängigkeit / Versorgungssicherheit
- 3) Energieträger

Tag 2 (15.3.2009)

Am Sonntag wurde in Gruppen rotierend zu den drei ausgewählten Themen diskutiert, Ideen gesammelt und Fragen an ExpertInnen formuliert. Jede Person hatte so die Möglichkeit zu jedem Thema zu diskutieren. Am Ende des Wochenendes wurden gemeinsam mit Gaby Pekny vom Ökobüro anhand eines umfangreichen ExpertInnenkatalogs (siehe Anhang 13) ExpertInnen für die Beantwortung der von den BürgerInnen beantworteten Fragen am nächsten Konferenzwochenende ausgewählt.

Als Ergebnis des ersten Konferenzwochenendes sind folgende Fragen an ExpertInnen formuliert worden:

Fragen: Umwelt & Klima

1. Klimawandel – Fakten und Fiktion:

- Was ist dran am Klimawandel, wie viel ist vom Menschen verursacht, wie viel ist natürliche Variabilität?
- Wie entstehen die Klimamodelle, wie vertrauenswürdig sind sie?
- Wie viel ist Panikmache und Schwarzmalerei?
- Inwiefern kann Experten vertraut werden? (große Skepsis und auch Detailwissen, Kritik innerhalb der Teilnehmer vorhanden – Bsp.: bez. IPCC- Bericht)
- Wer verursacht wie viel, was sind die größten CO₂ Erzeuger? An welchen Schwerpunkten muss man ansetzen? (Bsp.: Sektoren – LKW, Transit, Privatverkehr)

2. Umweltschutz(politik) durch Staat:

- Wie und wo investiert der Staat mit Steuergeldern in Umweltschutz?
- Wie sehr achtet er auf Umweltschutz, wenn er selbst als Akteur auftritt (Baufträge etc.)?
- Wie viel Verantwortung für Umweltschutz gibt es in den staatlichen Unternehmen, wie wird die Verantwortung dort ausgeübt? (These: Staatliche Unternehmen agieren schlechter als private ist unter den Teilnehmern aufgekommen)

3. Grenzen des Menschen:

- Wo sind die Grenzen des Eingreifens vom Menschen in die Natur? (Landaneignung Bsp.: Verbau von Sumpfgebieten, Verschneigung in Skigebieten für den Tourismus)
- Die Frage des Lebensstils – In wiefern ist unser Lebensstil auf die gesamte Menschheit übertragbar, was passiert, wenn alle so leben wie wir?
- Wann führt der Umweltschutzgedanke zu einer zu großen Einschränkung und Kontrolle über den Menschen – wo wird es zu extrem?

4. Konsum und umweltfreundliche Produkte:

- Wie wäre eine Produktkennzeichnung über den Lebenszyklus möglich (Energie- und Umweltverbrauch)?
- Warum werden die Produkte nicht verständlich für jedermann erklärt?
- Wer trägt die Verantwortung für umweltfreundliche Produkte: Die Industrie oder der Konsument?
- Wie können umweltfreundliche und auch regionale landwirtschaftliche Produkte besser vermarktet werden?

5. Umdenken und Umweltbewußtsein:

- Wie kann man ein Umdenken bei den Menschen erreichen?
- Wie kann Umweltbewusstsein gefördert werden – staatlich/privat?
- Was wird an den Schulen an Umweltbildung schon gelehrt und was kann noch getan werden?
- Wie kann vernetztes Denken organisiert werden und das eindimensionale Denken gehemmt werden?
- Warum ist der Individualverkehr so wesentlich für die Gesellschaft und wie kann diese Mobilitätskultur verändert werden? (Bsp.: Wiedereinführung des autofreien Tages)

Fragen Energieabhängigkeit / Versorgungssicherheit

1. Finanzierbarkeit / Wirtschaftlichkeit?

- Wo sind die Grenzen der Erneuerbarkeit – Wie viel kostet was? Wie viel Förderungen müsste man anbieten?
- Wie viel kostet es dem Staat, Gratis-Öffis für alle in Österreich anzubieten?
- Wie viel zahlen wir, wenn wir das Kyoto-Protokoll nicht erreichen – im Vergleich, wenn wir Gratis-Öffis anbieten, und dadurch CO₂-Ausstoß reduzieren.
- Wie viel kostet der Umstieg auf erneuerbare Energien / Energieautarkie?

1. Wie viel kann Ö mit den eigenen erneuerbaren Energien decken?

- Konkrete Zahlen, wie viel wird importiert / exportiert (bzw. wie viel Importstrom ist notwendig um Pumpwasserkraftwerke zu betreiben)?
- Welchen Energiemix haben wir jetzt? Welcher ist möglich?
- Warum werden erneuerbare Energien nicht genutzt wo es Sinn macht?
- Kann Ö unabhängig sein – wenn nein woher kommt der Rest?
- Wie viel Energie wird für Grundbedürfnisse gebraucht, wie viel ist für „Luxus“?
- Wie viel Energie wird verschwendet? Wie viel kann durch Energiesparmassnahmen gewonnen werden.
- Wie kann Strom allgemein erzeugt werden – welche Arten gibt es?
- Welche alternativen Energiequellen gibt es (außer Öl und Gas)?
- Gibt es überhaupt eine Versorgungssicherheit?
- Wäre es möglich in der Wüste riesige Photovoltaikanlagen zu bauen – wie viel geht für Transport nach Ö verloren? (auch Punkt 1)
- Ist ein Ö Alleingang möglich? Oder müsste man das auf EU Ebene angehen?

2. Wie groß ist Einfluss der Lobbies auf Politik und Medien?

- Wie kann man den Wettbewerb im Energiesektor erhöhen?
- Einfluss der Politik u. Lobbies auf unterdrückte Technologien? (warum erfährt die Öffentlichkeit von gewissen Innovationen und Ideen nichts?) → Frage fehlt bei Zuordnung zu ExpertInnen

3. Welche innovativen Politiken / Modelle / Förderungen gibt es?

- Warum hat Ö das Deutsche EEG nicht übernommen?
- Warum ist die Bauordnung in allen Bundesländern anders?
- Zentrale versus dezentrale Energieversorgungssysteme (Wirkungsgrad/ Effektivität) (Auch Pkt. 1)
- Wie kann man Konsumdenken und Verhalten verändern?
- Informationen über EU Politik in Energiefragen
- Welche innovativen Anreizsysteme gibt es?

4. Wem gehören die Ressourcen? Was soll privatisiert werden?

- Gibt es ein verbrieftes Wasserrecht – wem gehört das Wasser (Wasserkraft)?
- Wie viel vom öffentlichen Verkehr sind in öffentlicher Hand – wie weit kann der Staat überhaupt eingreifen?

Fragen Energieträger

1. Was kostet uns der Atomstrom? (Kostenwahrheit entlang gesamter Produktion)

- EU- Österreich-Atomenergie?
- Was kostet Euratom?
- Was kostet Atommüllentsorgung? (Finanzielle und soziale Folgen)
- Gibt es Möglichkeit zum globalen Ausstieg aus Atomstrom?

2. Alternative Energien:

- Welche Energiemengen können mit Biomasse (Flächenverbrauch, Lebensmittelproduktion, Sinnhaftigkeit von Biodiesel) Solar, Photovoltaik, Müllverbrennung, Wasser, Abwärme, Wind (in Österreich) hergestellt werden als Alternative zu fossilen Brennstoffen?
- Was ist davon wirtschaftlich sinnvoll? Was ist umweltverträglich?
- Wie sehen CO₂ Bilanz unterschiedlicher Energieformen (auch fossiler Energieformen) im Vergleich aus?

3. Dezentralisierung, Selbstversorgung (dezentrale Produktion von Energie auf regionaler, lokaler und individueller Ebene)

- Welchen Nutzen hätte dies?
- Wie wäre dieses Szenario umsetzbar?

4. Forschung und Entwicklung

- Welche aktuellen neuen Technologien gibt es?
- Warum werden sie unter Verschluss gehalten bzw. setzen sie sich nicht durch (z.B. Elektroautos)?
- Für wie lange ist Forschung und Entwicklung finanziell abgesichert?

5. Wie kann der Staat lenkend eingreifen?

- Warum gibt es nicht mehr staatliche Förderung alternativer Energien?
- Insbesondere Photovoltaik.
- Wie kann die soziale Leistbarkeit alternativer Energien gewährleistet werden?
- Warum gibt es in Österreich so wenig Ökostrom-Anbieter?
- Warum gibt es keine unabhängige Energieinformationsstelle?
- Wie kann mehr Information für BürgerInnen bereitgestellt werden?
- Welche Überlegungen gibt es zur zukünftigen Energiepolitik Österreichs?
- In wie weit ist Marktregulierung durch den Staat möglich und sinnvoll?

3.1.4 Fragen an die ExpertInnen

Aufgrund des breiten Spektrums der erarbeiteten Fragen wurde nach dem ersten Konferenzwochenende für einen besseren Überblick eine neue Themengruppierung mit der Zuordnung der ExpertInnen vorgenommen.

THEMA 1: Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit der Energieversorgung

ExpertInnen

Mag. Christoph Müller, Bundeskanzleramt (BKA) / Abt. IV/2, Landwirtschaft, Umwelt, Verkehr, Gesundheit / Abteilungsleiter

<http://www.bka.gv.at/>

Persönliche Arbeitsschwerpunkte:

- Koordinationsfunktion des BKA im Rahmen der allgemeinen Regierungspolitik und Umsetzung des Regierungsprogramms in den Bereichen Klimaschutz, nachhaltige Entwicklung, Verkehr, Umwelt, Nuklearangelegenheiten, Landwirtschaft und Gesundheit (EU / national / international).
- Hinwirken auf eine kohärente, zeitgerechte Umsetzung des 08 beschlossenen EU Klima- und Energiepakets im Rahmen der Erarbeitung eines Bundesklimaschutzgesetzes sowie einer integrierten klima- und energiepolitischen Strategie.
- Mitwirkung bei der Koordination der Vorbereitungsmaßnahmen für die Tagungen des Europäischen Rates (EU Staats- und Regierungschefs).
- Umsetzung der EU Strategie für Nachhaltige Entwicklung: Wahrnehmung der Aufgaben des nationalen Ansprechpartners (Focal Point) sowie Vorsitzführung in der nationalen *Task Force*

- Nachhaltige Entwicklung in Zusammenarbeit mit dem BMLFUW / Koordination der österreichischen Position und Delegationsleitung beim OECD *Annual Meeting of Sustainable Development Experts* (AMSDE)
- Vertretung des BKA in folgenden Gremien: Komitee für ein nachhaltiges Österreich; Umweltförderungskommission im In- und Ausland, Altlastensanierungskommission; JI-CDM Kommission; ÖRNE (Österreichischer Rat für Nachhaltige Entwicklung); Umweltrat (UVP-Gesetz)

Dr. Heinz Högelsberger, GLOBAL 2000, Verkehrs- und Energiereferent

www.global2000.at

Persönliche Arbeitsschwerpunkte:

- Klimaschutz und Mobilität (Arbeitsschwerpunkte Lobau-Autobahn, 3.Startbahn Schwechat, ÖV-Ausbau)
- Soziale Auswirkungen von Klimawandel und Klimaschutz
- Evaluierung von Klimaschutzmaßnahmen (Wirkung, Kosten/Nutzen, Verantwortlichkeiten usw.)

Fragen zu Thema 1

- wo sind die Grenzen der Erneuerbarkeit – wie viel kostet was? Wie viel Förderungen müsste man anbieten?
- Was ist bei der Nutzung Erneuerbarer wirtschaftlich sinnvoll?
- viel kostet es dem Staat Gratis Öffis für alle in Österreich anzubieten?
- wie viel zahlen wir wenn Kyoto-Protokoll nicht erreichen – im Vergleich, wenn wir Gratis Öffis anbieten, und dadurch CO2 Ausstoß reduzieren.
- wie viel kostet der Umstieg auf erneuerbare Energien / Energieautarkie
- wie kann man den Wettbewerb im Energiesektor erhöhen?
- warum hat Ö das Deutsche EEG nicht übernommen?
- warum ist die Bauordnung in allen Bundesländern anders?
- Informationen über EU Politik in Energiefragen
- welche innovativen Anreizsysteme gibt es?
- wie viel vom öffentlichen Verkehr sind in öffentlicher Hand – wie weit kann der Staat überhaupt eingreifen?
- Was kostet uns der Atomstrom? (Kostenwahrheit entlang gesamter Produktion)
- EU- Österreich-Atomenergie?
- Was kostet Euratom?
- Was kostet Atommüllentsorgung? (Finanzielle und soziale Folgen)
- Für wie lange ist Forschung und Entwicklung finanziell abgesichert?
- Welche innovativen Politiken / Modelle / Förderungen gibt es?
- Warum gibt es nicht mehr staatliche Förderung alternativer Energien, ins besondere Photovoltaik?
- Wie kann die soziale Leistbarkeit alternativer Energien gewährleistet werden?
- Warum gibt es in Österreich so wenig Ökostrom-Anbieter?
- Welche Überlegungen gibt es zur zukünftigen Energiepolitik Österreichs?
- In wie weit ist Marktregulierung durch den Staat möglich und sinnvoll?
- Umweltschutz(politik) durch Staat: Wie und wo investiert der Staat mit Steuergeldern in Umweltschutz? Wie sehr achtet er auf Umweltschutz, wenn er selbst als Akteur auftritt (Baufträge etc.)? Wie viel Verantwortung für Umweltschutz gibt es in den staatlichen Unternehmen, wie wird die Verantwortung dort ausgeübt? (These: Staatliche Unternehmen agieren schlechter als private ist unter den Teilnehmern aufgekommen)
- Wie kann der Staat lenkend eingreifen?
- Wem gehören die Ressourcen? was soll privatisiert werden?

THEMA 2: Energieabhängigkeit – Alternative Erneuerbare?

ExpertInnen

Mag. Dorothea Sulzbacher, MBA, OMV Future Energy Fund GmbH, GF

→ Ausfall aufgrund Erkrankung, Vertretung durch DI Kurt Pollak, OMV Future Energy Fund GmbH

http://www.omvfutureenergyfund.com/fef_management.jsp

Persönliche Arbeitsschwerpunkte:

Förderung von Erneuerbaren Energieprojekten in der OMV

Dipl.-HTL-Ing. Johannes Stockinger MSc, oekoplan Energiedienstleistungen GmbH, ein Tochterunternehmen der oekostrom AG

http://www.oekostrom.at/default.asp?tt=OEKOAG_R19

Persönliche Arbeitsschwerpunkte:

- Sanierung und Optimierung von Gebäuden und haustechnischen Anlagen, vom Einfamilienhaus bis hin zu Veranstaltungszentren, Schulen etc.
- Energie- und Anlagencontracting mit erneuerbarer Energie ZB Biomasse, Solarthermie, Photovoltaik, Windkraft, Wasserkraft etc.
- Bauphysik und Haustechnikplanung, sowie Energieausweiserstellung
- Sachverständiger für Bauphysik ZB für das Land NÖ Wohnbauförderung
- Energy Audit für großen Unternehmen und Projekte ZB IKEA, Verbund etc.
- klima:aktiv-haus-Planer und ecofacility-Berater
- Vortragender im Bereich Energieausweis ZB WIFI, Bauakademie
- Mitglied im Normungskomitee ONK175 Wärmeschutz von Gebäuden und Bauteilen

Fragen zu Thema 2

- Wie viel kann Ö mit den eigenen erneuerbaren Energien decken?
- wo sind die Grenzen der Erneuerbarkeit?
- konkrete Zahlen, wie viel wird Importiert / Exportiert (bzw. wie viel Importstrom ist notwendig um Pumpwasserkraftwerke zu betreiben)
- welchen Energiemix haben wir jetzt? welcher ist möglich?
- warum werden erneuerbare Energien nicht genutzt wo es Sinn macht?
- kann Ö unabhängig sein – wenn nein woher kommt der Rest?
- wie kann Strom allgemein erzeugt werden – welche Arten gibt es.
- welche alternativen Energiequellen gibt es (außer Öl und Gas)
- gibt es überhaupt eine Versorgungssicherheit?
- wäre es möglich in der Wüste riesige Photovoltaikanlagen zu bauen – wie viel geht für Transport nach Ö verloren? (auch Punkt 1)
- Ist ein Ö Alleingang möglich? oder müsste man das auf EU Ebene angehen?
- zentrale versus dezentrale Energieversorgungssysteme (Wirkungsgrad / Effektivität)
- gibt es ein verbrieftes Wasserrecht – wem gehört das Wasser (Wasserkraft)
- Gibt es Möglichkeit zum globalen Ausstieg aus Atomstrom?
- Welche Energiemengen können mit Biomasse (Flächenverbrauch, Lebensmittelproduktion, Sinnhaftigkeit von Biodiesel) Solar, Photovoltaik, Müllverbrennung, Wasser, Abwärme, Wind (in Österreich) hergestellt werden als Alternative zu fossilen Brennstoffen?
- Dezentralisierung, Selbstversorgung - (dezentrale Produktion von Energie auf regionaler, lokaler und individueller Ebene) Welchen Nutzen hätte dies? Wie wäre dieses Szenario umsetzbar?

THEMA 3: Energieverbrauch und Auswirkungen auf Umwelt und Klima

ExpertInnen

O.Univ.Prof. Dr.phil Helga Kromp-Kolb, Institut für Meteorologie, Universität für Bodenkultur

<https://forschung.boku.ac.at/>, Forschungsportal

Persönliche Arbeitsschwerpunkte

- Ausprägungen und Auswirkungen des Klimawandels in Österreich
- Luftreinhaltung
- Schadstofftransport (z.B. radioaktive Wolken) in der Atmosphäre

DI Wolfgang Jilek, Energiebeauftragter des Landes Steiermark

Burggasse 9 / II, 8010 Graz

<http://www.steiermark.at/>

Pfad: Verwaltung / [Dienststellen](#) / [Abteilungsgruppe Landesbaudirektion](#) /

A17-Technik, erneuerbare Energie und Sachverständigendienst / FA17A-Energiewirtschaft und allgemeine technische Angelegenheiten / Energie / Energieberatungsstelle

Persönliche Arbeitsschwerpunkte:

- Energieeffizienz von Gebäuden
- Verwendung erneuerbarer Energien (Solarenergie, Biomasse und Biogas, Wasserkraft, Wind, Geothermie)
- kommunale und regionale Energieplanung und Energiekonzepte
- energie- und umweltpolitische Strategien
- Aus- und Weiterbildung in den vorstehend angeführten Bereichen

Fragen zu Thema 3

- wie viel Energie wird für Grundbedürfnisse gebraucht, wie viel ist für „Luxus“?
- wie viel Energie wird verschwendet? Wieviel durch Energiesparmassnahmen gewonnen werden.
- Einfluss der Politik u. Lobbies auf unterdrückte Technologien? (warum erfährt die Öffentlichkeit von gewissen Innovationen und Ideen nichts?)
- wie kann man Konsumdenken und Verhalten verändern.
- Was ist umweltverträglich (erneuerbare Energien)?
- Wie sehen CO2 Bilanz unterschiedlicher Energieformen (auch fossiler Energieformen) im Vergleich aus?
- Welche aktuellen neuen Technologien gibt es? Warum werden sie unter Verschluss gehalten bzw. setzen sie sich nicht durch (z.B. Elektroautos)?
- Warum gibt es keine unabhängige Energieinformationsstelle?
- Wie kann mehr Information für BürgerInnen bereitgestellt werden?
- Klimawandel – Fakten und Fiktion: Was ist dran am Klimawandel, wie viel ist vom Menschen verursacht, wie viel ist natürliche Variabilität? Wie entstehen die Klimamodelle, wie vertrauenswürdig sind sie? Wie viel ist Panikmache und Schwarzmalerei? In wie fern kann Experten vertraut werden? (große Skepsis und auch Detailwissen, Kritik innerhalb der Teilnehmer vorhanden – Bsp.: bez. IPCC- Bericht)
- Wer verursacht wie viel, was sind die größten CO2 Erzeuger? An welchen Schwerpunkten muss man ansetzen?? Bsp.: Sektoren – LKW, Transit, Privatverkehr
- Grenzen des Menschen: Wo sind die Grenzen des Eingreifens vom Menschen in die Natur? (Landaneignung Bsp: Verbau von Sumpfbereichen, Verschneidung in Skigebieten für den Tourismus) Die Frage des Lebensstils – In wiefern ist unser Lebensstil auf die gesamte Menschheit übertragbar, was passiert, wenn alle so leben wie wir? Wann führt der

Umweltschutzgedanke zu einer zu großen Einschränkung und Kontrolle über den Menschen – wo wird es zu extrem?

- Konsum und umweltfreundliche Produkte: -
- Wie wäre eine Produktkennzeichnung über den Lebenszyklus möglich (Energie- und Umweltverbrauch)? Warum werden die Produkte nicht verständlich für jedermann erklärt? Wer trägt die Verantwortung für umweltfreundliche Produkte: Die Industrie oder der Konsument? Wie können umweltfreundliche und auch regionale landwirtschaftliche Produkte besser vermarktet werden?
- Umdenken und Umweltbewußtsein: Wie kann man ein Umdenken bei den Menschen erreichen? Wie kann Umweltbewusstsein gefördert werden – staatlich/privat? Was wird an den Schulen an Umweltbildung schon gelehrt und was kann noch getan werden? Wie kann vernetztes Denken organisiert werden und das eindimensionale Denken gehemmt werden? Warum ist der Individualverkehr so wesentlich für die Gesellschaft und wie kann diese Mobilitätskultur verändert werden? (Bsp.: Wiedereinführung des autofreien Tages)

3.2 Konferenzwochenende

3.2.1 Samstag 28.3.2009

08:30 – 09:00	Anreise / Eintreffen der BürgerInnen
09:00 – 10:30	Plenum: Vorstellung der ExpertInnen ExpertInnen beantworten die Fragen
10:30 – 11:00	Kaffeepause
11:00 – 12:30	3 Arbeitsgruppen (nach Themenschwerpunkten): ExpertInnen diskutieren Fragen und Antworten mit BürgerInnen
12:30 – 14:00	Mittagessen
14:00 – 15:15	Plenum: Statements aus den Arbeitsgruppen Club 2 Diskussion mit ExpertInnen
15:15 – 15:45	Kaffeepause
15:45 – 17:00	3 Mix-Arbeitsgruppen: Erarbeiten von Fragen
17:00 – 18:00	Plenum: ExpertInnen beantworten Fragen
18:00	Ende 1. Tag
18:00	Abendimbiss im Hotel
19:30	Stadtführung

3.2.2 Sonntag 29.3.2009

08:30 – 09:00	Eintreffen der BürgerInnen: Übergabe des Anerkennungsbeitrags
09:00 – 10:30	3 Arbeitsgruppen (nach Themenschwerpunkten): Diskutieren/ Formulieren der Empfehlungen durch die BürgerInnen
10:30 – 11:00	Kaffeepause
11:00 – 12:30	3 Arbeitsgruppen (nach Themenschwerpunkten): Formulieren der Empfehlungen durch die BürgerInnen
12:30 – 14:00	Mittagessen
14:00 – 15:30	Plenum: Präsentieren und Diskutieren der Empfehlungen Abstimmung über Empfehlungen
15:30 – 16:00	Kaffeepause
16:00 – 17:00	Plenum: Präsentation des Energie-Kommunikes Übergabe der Empfehlungen an die Geschäftsführer des Umweltbundesamts Vorstellung der Ergebnisaufarbeitung
17:00	Ende der BürgerInnenkonferenz - BürgerInnen treten Heimreise an

3.2.3 Ergebnisse des Konferenzwochenendes der BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft

Im folgenden Abschnitt sind der Ablauf und die Ergebnisse des Konferenzwochenendes zusammengefasst dargestellt. Detaillierte Protokolle der Plenums- und Gruppensitzungen sind im Anhang 12 zu finden.

Samstag 28.03.2009

Der erste Tag des Konferenzwochenendes stand ganz im Zeichen des Austausches mit ExpertInnen.

Zu Beginn beantworteten die sechs ExpertInnen die am Vorbereitungswochenende erarbeiteten Fragen. Die dabei entstandene Diskussion wurde anschließend in drei Arbeitsgruppen mit jeweils zwei ExpertInnen zu folgenden Themenschwerpunkten weitergeführt:

- **Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit der Energieversorgung:**
 - Mag. Christoph Müller, Bundeskanzleramt (BKA) / Abt. IV / 2, Landwirtschaft, Umwelt, Verkehr, Gesundheit / Abteilungsleiter
 - Dr. Heinz Högelsberger, Global 2000, Verkehrs- und Energiereferenz
- **Energieabhängigkeit – Alternative Erneuerbare?**
 - DI Kurt Pollak, Senior New Energy Expert im OMV Future Energy Fund (KP)
 - Dipl.-HTL-Ing. Johannes Stockinger MSc, oekoplan Energiedienstleistungen GmbH, ein Tochterunternehmen der oekoastrom AG (ST)
- **Energieverbrauch und Auswirkungen auf Umwelt und Klima**
 - O.Univ.Prof.Dr.phil Helga Kromp-Kolb, Institut für Meteorologie, Universität für Bodenkultur
 - DI Wolfgang Jilek, Energiebeauftragter des Landes Steiermark

Nach der Mittagspause wurden die wichtigsten Aspekte der einzelnen Arbeitsgruppen ins Plenum gebracht, um einen Austausch untereinander zu gewährleisten. Im Anschluss daran fand eine Diskussionsrunde der ExpertInnen in der Mitte des Raumes statt. Geleitet wurde die Diskussion vom Moderator Reinhard Tötschinger.

Die neu gewonnenen Erkenntnisse, Ideen und Gedanken konnten bei den nachfolgenden themenoffenen Gruppenrunden eingebracht, besprochen und zu neuen Fragen formuliert werden.

Bei der abschließenden ExpertInnenrunde wurde nun auf diese Fragen näher eingegangen. Ziel war es soviel Klarheit wie möglich zu schaffen, um für die Formulierung der Empfehlungen am Sonntag gerüstet zu sein.

Sonntag 29.03.2009

Der Sonntagvormittag war der Erarbeitung der Empfehlungen gewidmet. In den drei Gruppen wurden zum jeweiligen Themenschwerpunkt Empfehlungen formuliert, die an den/die Einzelnen, die Politik und die Wirtschaft adressiert sind. Jede Gruppe erarbeitete 15 Empfehlungen.

Nach dem Mittagessen wurden die Empfehlungen im Plenum vorgestellt. Jeweils drei BürgerInnen pro Gruppe präsentierten die ausformulierten Statements.

Anschließend wurde über die Empfehlungen abgestimmt: Jede Person bekam einen Stimmzettel und konnte jeder einzelnen Empfehlung zustimmen, sie ablehnen oder sich ihrer Stimme enthalten (siehe Anhang 14). Während einer kurzen Kaffeepause wurden die Stimmzettel ausgewertet. Um als Empfehlung in das Energie-Kommuniqué aufgenommen zu werden, war eine Zustimmung von mehr als 50% erforderlich. Alle Empfehlungen konnten diese Marke deutlich überschreiten und wurden so im Kommuniqué der BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft festgehalten.

Zum Abschluss der BürgerInnenkonferenz wurde das Energie-Kommuniqué an die Geschäftsführer des Umweltbundesamts Georg Rebernik und Karl Kienzl übergeben, die die Weitergabe an VertreterInnen von Politik und Wirtschaft zusicherten.

4 Ergebnisse und Verwertung der Ergebnisse

4.1 Kommuniké der BürgerInnenkonferenz „Risiko Energiegesellschaft“

(siehe auch Anhang 15)

4.1.1 Empfehlungen für die Einzelne/für den Einzelnen

	Prozent der Zustimmung	Abgegebene Stimme von 32
Empfehlung für die Einzelne/für den Einzelnen		
Jede/r Einzelne schärft sein/ihr Problembewusstsein in Bezug auf die negative Auswirkungen des eigenen Handelns durch Einholen von Informationen. Vor allem in den Bereichen Ernährung, Konsumverhalten, individuelle Mobilität.	100	30
Jede/r Einzelne reduziert durch bewussten Einkauf und Konsum den Energieverbrauch und übt gleichzeitig Druck auf den Handel aus.	100	30
Jede/r Einzelne bezieht Energie aus erneuerbaren Energiequellen.	100	27
Der/die Einzelne verändert seinen/ihren Lebensstil und sein/ihr Konsumverhalten auf Grund von konkreten Fallbeispielen mit Daten und Fakten.	97	31
Der/die Einzelne setzt Mobilität effizient ein und nutzt unterschiedliche Verkehrs- und neue Kommunikationsmittel.	97	31
Der/die Einzelne trifft Kaufentscheidungen auf Basis des ökologischen Fußabdrucks eines Produktes oder einer Dienstleistung.	97	30
Jede/r Einzelne steigt je nach Möglichkeit auf Ökoenergie um, z.B. Ökostrom, Ökoheizung, ökologische Treibstoffe.	97	30
Der/Die Einzelne denkt und agiert im Konsumverhalten längerfristig (und) unternehmerisch und akzeptiert übergeordnete Ziele.	97	29
Der/Die Einzelne nutzt unabhängige Information und Beratung.	93	29
Jede/r Einzelne nutzt öffentliche Verkehrsmittel, wo sie zur Verfügung stehen, und bildet Fahrgemeinschaften, wo es keine Öffis gibt.	93	28
Der/Die Einzelne vermeidet Müll und nützt Reperaturmöglichkeiten.	90	31
Jede/r Einzelne reduziert Müll z.B. indem er/sie die Verpackungen im Geschäft lässt.	89	27
Der/Die Einzelne übernimmt einen Kostenanteil für eine verpflichtende, zunächst jährliche Energieberatung für den gesamten Energieverbrauch des eigenen Haushalts. (Heizung, Wasser, Strom, Auto, etc.)	64	28
Der/Die Einzelne leistet einen finanziellen Beitrag, der transparent und regional für nachhaltige Energiekonzepte verwendet wird.	64	25

Tabelle 4: Empfehlungen für den/die Einzelne

4.1.2 Empfehlungen für die Politik

	Prozent der Zustimmung	Abgegebene Stimme von 32
Empfehlung für die Politik		
Die Politik schafft Bewusstsein für Kostenwahrheit durch Vorschriften zur einheitlichen Produktkennzeichnung (Energieverbrauch, CO2 Ausstoß. z.B.: ökologischer Fußabdruck), und durch Nachhaltigkeitschecks bei Eigeninvestitionen (Schweizer Modell) und durch kostenlose Energiechecks für private Haushalte.	100	32
Der Staat lebt und setzt seine Vorbildwirkung bei Energieeinsparung und Verkehrsmittelwahl im öffentlichen Bereich glaubwürdig um.	100	31
Der Energieversorgungsplan existiert, die verpflichtenden Ziele werden evaluiert und kontrolliert, und damit wesentliche Verbesserungen im Bereich erneuerbarer Energie und Energieversorgung erzielt.	100	30
Die Bundes-, Landes- und Gemeinderaumplanung agieren koordiniert und lenken/steuern Konzepte für Mobilität, z.B. Nahversorgung, Arbeits-, Bildungswege, etc. unter dem Blickwinkel Energieeinsparung und Lebensqualität.	100	30
Die Politik schafft österreichweit einheitliche Standards z.B.: in den Bereichen Ökoenergie, Bauordnung (z.B. Erneuerbare Energien Gesetz Deutschland). Die besten Modelle aus den Bundesländern bundesweit anwenden.	100	29
Die Politik kommt ihrem Bildungsauftrag - Sensibilisierung im Umweltbereich - verstärkt nach, z.B. in Schulen, über Medien.	100	27
Politik ermöglicht eine kostenlose Nutzung des öffentliche Verkehrs für ein Jahr und überprüft die Auswirkung dieser Maßnahme auf das allgemeine Verkehrsaufkommen.	100	26
In einem Finanzierungsmodell für Private sichert der Staat die Vorfinanzierung ab.	97	30
Die Forschungsgelder werden drastisch erhöht.	97	29
Energie-Contracting für Private in Verbindung mit der Erneuerung von Heizungsanlagen, Dämmung und dem Einsatz erneuerbarer Energie ist eingeführt und leistbar.	97	29
Die Politik verpflichtet die Wirtschaft, einen bestimmten Anteil des Gewinns für ökologische Investitionen zu nutzen.	97	28
Die Politik verstärkt langfristig durch Interventionen die Kooperationen von Unternehmen bei energiesparenden Projekten.	96	27
Jedes Ministerium führt ein ressorteigenes Projekt zur Reduktion des Energieverbrauchs durch.	96	26
Ein neues Unterrichtsfach „Energie & Klima“ wird eingeführt.	89	28
Die Politik hat Mut zu unpopulären Maßnahmen, wie etwa Dieselsteuer, Qualitätssicherung und Kontrolle im Straßenbau, nennenswerte Bußgelder für Unternehmen und Produkte mit zu hohem Energieverbrauch und Umweltverschmutzung.	88	24
Bundesweit einheitliche Bauordnung, Förderungsrichtlinien und Vorschriften für erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind eingeführt.	86	28

Tabelle 5: Empfehlungen für die Politik

4.1.3 Empfehlungen für die Wirtschaft

	Prozent der Zustimmung	Abgegebene Stimme von 32
Empfehlung für die Wirtschaft		
Die Wirtschaft nutzt die Wirtschaftskrise als Chance zur Umstrukturierung der Industrie in Richtung ökologischer Produktion.	100	32
Die Wirtschaft optimiert ihren Eigenenergiebedarf, z.B. Nutzung von Abwärme.	100	31
Photovoltaik wird zur Serienreife ausgebaut und damit für den/die Einzelne leistbar.	100	31
Die Wirtschaft stellt ökologische Produkte industriell her (z.B.: Solarenergie)	100	31
Der Stromtarif wird nach Verbrauch gestaffelt inklusive Leitungskosten. Je weniger Verbrauch, desto günstiger.	100	30
Die Wirtschaft kennzeichnet alle Produkte nach Energieeffizienzklassen auf Basis von Normen.	100	30
Stärkere Kooperation von Unternehmen bei Produktion, Ablauf, Energieverbrauch, Transport, etc.	100	30
Der ORF bietet regelmäßig Sendungen im Hauptabendprogramm, in denen Energie- und Klimathemen behandelt werden. Alle Medien informieren verstärkt.	100	29
Die Wirtschaft bietet ein breiteres Angebot an Produkten am letzten Stand der Technik für Energieeffizienz an.	100	27
Die Wirtschaft unterstützt KonsumentInnen beim ökologischen Konsum, z.B.: durch differenzierte Tarife, Kennzeichnung, Anreize für Umstieg auf Elektroautos.	100	27
Der öffentliche Verkehr, insbesondere die ÖBB, bietet flexiblere, kundenorientierte und günstigere Dienstleistungen und verbessert die Logistik, vor allem im Güterverkehr.	97	30
Die Landwirtschaft ist auf regionaler Ebene strukturiert und stellt ökologische, gentechnikfreie Produkte her.	97	30
Die Wirtschaft investiert verstärkt in Forschung.	97	29
Die Wirtschaft belohnt niedrigen Verbrauch und verteuert hohen Verbrauch.	93	27
Die Unternehmen verpflichten sich, jährlich ein Energiekonzept zu erstellen und Energiebuchhaltung zu führen. Ihre Produkte weisen sie mit dem ökologischen Fußabdruck aus. Beides wird für Werbezwecke verwendet.	90	31

Tabelle 6: Empfehlungen für die Wirtschaft

4.2 Termine für die Übergabe des Kommunikués der BürgerInnenkonferenz Risiko Energiegesellschaft (März 2009)

Datum	Uhrzeit	Institution		
Landesregierungen				
30.03.2009	12:15 - 12:45	Landesregierung Niederösterreich	Landesrat für Umwelt	Stephan Pernkopf
30.03.2009	12:00 - 12:30	Landesregierung Oberösterreich	Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser und KonsumentInnenschutz	Rudolf Anschober
30.03.2009	15:00 - 16:00	Landesregierung Salzburg	Landesrat für Umwelt	Sepp Eisl
01.04.2009	11:30 - 12:30	Landesregierung Vorarlberg	Landesrat für Umwelt und Energie	Erich Schwärzler
Interessenvertretungen				
30.03.2009	09:00 - 09:30	Österreichischer Gewerkschaftsbund	Leiter Referat für Volkswirtschaft	Georg Kowarik
			Referat Humanisierung, Technologie, Umwelt	Karin Zimmermann
31.03.2009	09:00 - 11:00	Industriellenvereinigung Österreich	Vize Generalsekretär, Bereichsleiter Industriepolitik	Peter Koren
			stellvertretender Leiter des Bereichs; Industriepolitik; Umweltpolitik; Klimaschutz; Kyoto	Dieter Drexel
			Trainee	Daphne Frankl
			Infrastruktur	Florian Frauscher
			Energiepolitik, Ökostrom	Christina Fürnkranz
			Globalisierung und Osteuropa; Energieforschung	Isabella Meran- Waldstein
				Roman Mesicek
			IKT; Post; Zuckermarkt; Ladenschluss; KMU	Monika Schuh
31.03.2009	10:00 - 11:00	Landwirtschaftskammer Österreich	Generalsekretär der Landwirtschaftskammer	August Astl
			Energierreferent	Kasimir Nemestothy
01.04.2009	14:00 - 15:00	Wirtschaftskammer Österreich	Leiter Abteilung Umwelt- und Energiepolitik	Stephan Schwarzer
			Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik	Axel Steinsberg

16.04.2009	09:00 - 13:00	WORKSHOP für Nichtregierungsorganisationen (NGO)	Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik	Benedikt Ennser	
			Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik	Christiop Haller	
			Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik	Markus Susnik	
			atomstopp	Obmann	Roland Egger
			die umweltberatung	Leiter der Beratungsstelle Wr. Neustadt	Hubert Fragner
			Global 2000	Energierreferent	Heinz Högelsberger
			Plattform Footprint	Geschäftsführer	Wolfgang Pekny
			Umweltdachverband (UWD)	Geschäftsführer	Michael Proschek-Hauptmann
			Klimabündnis	Regionalstellenleiter	Norbert Rainer
			Ökosoziales Forum (ÖSF)	Geschäftsführer	Klemens Riegler
17.04.2009	13:30 - 14:30	Arbeiterkammer Österreich	World of NGOs	Gründerin und Vorsitzende	Christina Weidel
			ÖKOBÜRO	Geschäftsführer	Markus Piringner
			ÖKOBÜRO	Projektleiterin	Gabriele Pekny
				Umweltexperte	Christoph Streissler

Bundesministerien

Ministerbüros

01.04.2009	15:30 - 16:30	Bundesministerium für Finanzen	Ministerbüro: Parlamentarische Angelegenheiten, Gleichbehandlung, Klima- und Umweltpolitik	Veronika Mickel
02.04.2009	10:30 - 11:00	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	Ministerbüro: Klimaschutz, Energie, Biomasse, Biotreibstoffe, Umweltökonomie, Verkehr/Mobilität, Umwelthaltung, UVP, Anlagenbezogener Umweltschutz, LURK	Josefine Sinkovits
30.03.2009	15:00 - 15:30	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	Ministerbüro: Wasserstraßen, KLIEN, Umwelt, Energie	Claudia Cernohuby
01.04.2009	13:30 - 14:30	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung	Ministerbüro: Wissenschaft und Forschung	Hans-Joachim Sorger

				Leitung der Abteilung für Umweltsystemwissenschaften, Forschungs-Bildungskooperation	Christian Smoliner
				Abteilung für Umweltsystemwissenschaften, Forschungs-Bildungskooperation	Karolina Begusch-Pfefferkorn
noch offen			Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	Ministerbüro: Energie, Bergbau	Gerhard Langeder
Generalsekretäre					
28.04.2009	08:30	-	09:30	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	Generalsekretär des BMVIT Herbert Kasser
Sektionen					
16.04.2009	14:00	-	15:30	WORKSHOP mit: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	Sektionschef der Sektion V - Allgemeine Umweltpolitik Günter Liebel
				Abteilungsleiter Stoffbezogener Umweltschutz	Thomas Jakl
				Abteilung Umweltökonomie und Energie	Martina Schuster
				Abteilung Immissions- und Klimaschutz	Helmut Hojesky
			und	Abteilung Verkehr / Mobilität / Siedlungswesen / Lärm	Robert Thaler
			Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend	Sektionsleiter Sektion IV - Energie und Bergbau	Alfred Maier
				Sektion IV/2 - Energie-Grundsatzangelegenheiten	Otto Zach
21.04.2009	08:30	-	09:30	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	Generalsekretär Sektionschef der Sektion II - Nachhaltigkeit und ländlicher Raum Reinhard Mang
23.04.2009	14:00	-	15:00	Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie	Abteilung Energie- und Umwelttechnologien Michael Paula
Parlamentsfraktionen					
30.03.2009	17:00	-	18:00	Grüner Parlamentsklub	Umwelt- und Energiesprecher Christiane Brunner
				Leiter Kommunikation	Oliver Korschil
30.03.2009	17:30	-	19:00	Parlamentsklub der ÖVP	Umweltsprecher Hermann Schultes

01.04.2009	10:00	-	10:30	Freiheitlicher Parlamentsklub	Umwelt- und Energiesprecher	Norbert Hofer
24.04.2009	09:00	-	10:00	Parlamentsklub der SPÖ	Umweltsprecherin	Petra Bayr
31.03.2009	14:30	-	15:30	Parlamentsklub des BZÖ	Energiesprecher	Widmann Rainer

Weitere

06.04.2009	14:00	-	16:00	Initiative Risiko:dialog - Strategiegruppe	Partner der Initiative: BMWFJ, BMLFUW, BMWF, BMVIT, BOKU, FFG, VERBUND-Austrian Power Grid AG.	
offen				Verbund	offen	
07.05.2009	09:00	-	10:00	EVN	aus Energiewirtschaft, Vertrieb, Energiewirtschaftliche Planung und Kommunikation / Marketingabteilung	Reitter Perz Zach Sutrich Breyer Prokschy Stricker

Liste der teilnehmenden BürgerInnen

Nummer	Staatsbürgerschaft	Bundesland	Alter	Geschlecht	Erwerbsstatus	Bildung	Anmerkung
1	Ö	Steiermark	49	w	erwerbstätig	Hochschule	
2	Ö	Wien	63	w	Pension	Fachschule	
3	Ö	NÖ	52	m	erwerbstätig	Fachschule	
4	Ö	OÖ	72	m	Pension	Lehre	
5	Ö	Wien	50	w	erwerbstätig	Matura	
6	Ö	Tirol	59	w	Pension	Lehre	
7	Slowakei	NÖ	25	m	erwerbstätig	Hochschule	
8	Kroatien	Salzburg	24	m	erwerbstätig	Matura	
9	Ö	NÖ	41	w	erwerbstätig	Fachschule	
10	Ö	OÖ	60+	m	Pension	Matura	
11	Ö	OÖ	37	w	erwerbstätig	Hochschule	
12	Ö	Burgenland	42	w	erwerbstätig	Fachschule	
13	Ö	OÖ	23	w	erwerbstätig	Lehre	
14	Ö	NÖ	35	m	erwerbstätig	Lehre	
15	Ö	Burgenland	59	w	Pension	Matura	
16	Ö	OÖ	21	w	in Ausbildung	Matura	
17	Deutschland	Salzburg	55	m	erwerbstätig	Pflichtschule	
18	Ö	OÖ	34	w	erwerbstätig	Hochschule	
19	Ö	Vorarlberg	58	w	erwerbstätig	Lehre	
20	Ö	Wien	66	w	Pension	Hochschule	
21	Ö	Vorarlberg	68	w	Pension	Lehre	
22	Ö	OÖ	55	w	im Haushalt	Hochschule	
23	Ö	Steiermark	50	m	Pension	Lehre	
24	Ö	Kärnten	29	w	erwerbstätig	Hochschule	
25	Ö	Steiermark	54	m	erwerbstätig	Hochschule	
26	Ö	NÖ	60+	m	erwerbstätig	Matura	
27	Ö	Steiermark	48	m	erwerbstätig	Lehre	
28	Ö	NÖ	45	w	erwerbstätig	Pflichtschule	
29	Ö	Tirol	31	m	in Ausbildung	Matura	
30	Ö	Salzburg	49	m	erwerbstätig	Fachschule	
31	Ö	Kärnten	28	m	erwerbstätig	Lehre	
32	Ö	Wien	19	w	in Ausbildung	Matura	
33	Ö	Wien	61	m	erwerbstätig	Lehre	
34	Ö	Wien	69	m	Pension	Lehre	Velässt Konferenz am 1. Tag
35	Ö	NÖ	16	w	in Ausbildung	Pflichtschule	nicht erschienen
36	Niederlande	Wien	39	m	erwerbstätig	Matura	Nicht erschienen
37	Ö	Steiermark	40	m	erwerbstätig	Pflichtschule	Nicht erschienen

Tabelle 7: BürgerInnen

5 Liste des Teams

Tätigkeit	Person	Organisation
Hauptverantwortliche	Silvia Benda-Kahri	Umweltbundesamt
Tagesmoderation	Reinhard Tötschinger	
Moderation der Arbeitsgruppen	Anja Bauer Kewin Comploi Pamela Mühlmann	
Protokoll	Verena Kranzl Christiane Jäger Melanie Strasser Christina Handler Nadine Sturm	Umweltbundesamt Umweltbundesamt
BürgerInnenbetreuung, operativer Ablauf	Katharina Handler	Zentrum für Soziale Innovation
ExpertInnenbetreuung	Gaby Pekny	Ökobüro
Öffentlichkeitsarbeit	Christine Schatz	Umweltbundesamt
Begleitforschung	Gerhard Kastner	Universität Wien
	Josef Hochgerner	Zentrum für Soziale Innovation
	Mark Hammer	Radio Österreich 1
	Elisabeth Friedbacher	Umweltbundesamt
	Sabine Enzinger	Umweltbundesamt
	Monika Mörth	Umweltbundesamt

Tabelle 8: Team der BürgerInnenkonferenz

Verweise

Statistik Austria (2009): Bildungsstand der Bevölkerung, erhältlich unter http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html

Statistik Austria (2009): Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, erhältlich unter: http://www.statistik-austria.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html

Statistik Austria (2008): Arbeitsmarktstatistik – Jahresergebnisse 2007, erhältlich unter http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/arbeitszeit/arbeitsvolumen/index.html

Statistik Austria (2008): Bevölkerungsstand 1.1.2008, erhältlich unter http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/publdetail?id=24&listid=24&detail=492

Statistik Austria (2008): Gemeindeverzeichnis Stand 1.1. 2008, erhältlich unter http://www.statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/21/publdetail?id=21&listid=21&detail=460

Anhänge

Anhang 1: Beispiel für Nummernverzeichnis

Anhang 2: Leitfaden Anwerbung der BürgerInnen

Anhang 3: Information für InterviewerInnen

Anhang 4: Leitfaden für Einladung der BürgerInnen

Anhang 5: Aussendung 1 – Vorabinformation für BürgerInnen

Anhang 6: Aussendung 2 – Erinnerungsschreiben für BürgerInnen

Anhang 7: Tagungsmappe 1

Anhang 8: Tagungsmappe 2

Anhang 9: Unterschriftenlisten

Anhang 10: Aussendung 3 – Dokumentation des Vorbereitungswochenendes

Anhang 11: Aussendung 4 – Dokumentation des Konferenzwochenendes

Anhang 12: Protokolle

Anhang 13: ExpertInnenkatalog

Anhang 14: Stimmzettel

Anhang 15: Energie-Kommuniqué